

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

28.8.1870 (No. 200)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Sonntag, 28. August

Insertionspreis: 1/2 Sgr. die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

Nr. 200

Preis 1 R. 15 Kr. durch die Post bezogen 1 R. 30 Kr. vierteljährlich.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat September werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramm.

□ Berlin, 26. Aug. (Offizielle militärische Nachrichten.) Mundolsheim, Freitag, den 26. August, Morgens 9 Uhr. Seit dem 23. Abends wird Stadt und Festung Straßburg von Kehl aus mit Belagerungsgeschützen beschossen. Von der Südfront des Nachts mit der Feldartillerie, von der Nordfront seit 24. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 500—800 Schritt von der Festung. Der Schaden in Straßburg bedeutend. Kleinere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. Citabelle, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen. Verluste diesseits sehr gering. v. Werder.

Karlsruhe, 26. Aug. Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: Die traurige Aufgabe, von französischen Barbaren zu berichten, ist leider noch nicht beendet. Während vom Kriegsschauplatz in Lothringen fast jeder Tag empörende Meldungen über die gefühllose Verhärtung gegen alle Pflichten der Menschlichkeit bringt, mit der Franzosen auf unsere Verwundeten und Verbandplätze schießen, erfahren wir aus Straßburg von einem Vorgange, dem wir gern unsern Glauben versagen möchten. Heute vor acht Tagen wurden mehrere deutsche Arbeiter aus Straßburg ausgewiesen. Dieselben haben bei ihrer amtlichen Vernehmung übereinstimmend ausgesagt, daß am Mittwoch, den 17. d., ein Turko mit dem abgeschrittenen Kopfe eines schönen Mannes, angeblich eines deutschen Offiziers, unter dem Jubel einer entmenschten Menge, darunter namentlich zahlreiche französische Soldaten, durch die Straßen gezogen und für seine schreckliche That als Held gefeiert worden sei. Wir möchten, wie gesagt, eine solche Schandthat gern in das Reich der Fabeln verweisen. Aber die übereinstimmenden, in zahlreiche Details eingehenden Aussagen von 6 bis 8 Zeugen lassen kaum einen Zweifel zu, und nach Allem, was wir schon von der französischen Civilisation haben erleben müssen, erscheint ja fast nichts mehr unglaublich. Wie tief muß eine Stadt, welche ein stolzer Sitz deutscher Kultur war, unter französischer Herrschaft gesunken sein, wenn auch nur ein Theil ihrer Bevölkerung afrikanischer Wildheit zuzuschreiben kann!

Dem „Fr. J.“ wird aus Mannheim 24. d. geschrieben: Hier durchkommende, aus Straßburg vertriebene Deutsche wurden über 14 Tage im dortigen Zuchthause eingesperrt gehalten und wie Züchtlinge behandelt. Man holte die, welche sich auf dem Wege nach Deutschland befanden, wieder ein, Andere aus den

Werkstätten, von ihren Berufsgeschäften, und sperrte sie zu den Verbrechern in's Zuchthaus! Ihre Forderungen an Arbeitgeber, ihnen den rückständigen Lohn auszuzahlen, Kleidungsstücke etc. herauszugeben, blieben unerwidert. Als Nahrung erhielten sie täglich zwei Mal eine Reis- oder Bohnen- oder Erbsensuppe, die von Tag zu Tag dünner wurde, und ein kleines Schwarzbrot; nur Sonntags ein Stückchen Fleisch. — Nach der militärischen Recognoscirung, bei welcher die Unserigen sich zu weit vorgewagt hatten und einen Todten (den Sohn einer hiesigen hochgeachteten Familie) und Verwundete hinterlassen mußten, kamen Straßburger, um die Gefallenen zu berauben, sie gänzlich auszuziehen und dann liegen zu lassen.

Die Behandlung der Deutschen in Paris.

(Mittheilung eines so eben heimgekehrten jungen Landmannes.)

Man muß sie ausstoßen die Deutschen, diese Verläther, diese Spione, die uns unser Brod wegessen“ u. s. w., so ungefähr und in diesem Tone schrie der Pariser Pöbel, schrieb die bonapartistische Presse eines „Gaulois“, „Pays“, der „Liberté“ und anderer Blätter seit dem 15. Juli unaufhörlich; was Wunder, wenn sich die in Paris lebenden Deutschen auf die stärksten Maßregeln bezüglich einer schleunigen Ausweisung gefaßt machten.

Theils in Folge dieser fortgesetzten Drohungen, theils von Abscheu erfüllt, unter einem Volke zu leben, dessen rohes Benehmen gegen die Deutschen gefährlich zu werden schien, wünschte der Schreiber dieser Zeilen nichts sehnlicher, als sobald wie nur irgend möglich Frankreich verlassen zu können, und hatte er schon den Tag seiner Abreise auf 25. Juli festgesetzt. Da erfuhr man, daß die französische Regierung eine ganz andere Maßregel als die des Ausweisens ergreifen hatte, daß sie nämlich alle Deutsche im offenkundigen Widerspruch gegen alles Völkerrecht an der Grenze verhaften und zwangsweise nach Paris zurückspediren ließ, mit dem Bemerkten, daß Leute unter 40 Jahren in den deutschen Armeen gegen Frankreich kämpfen würden. Ja, das Ministerium Olivier hatte die Gemeinheit und Rücksichtslosigkeit auf eine solche Spitze getrieben, daß dasselbe es nicht einmal der Mühe werth hielt, diese Maßregel amtlich und offiziell bekannt zu machen; nicht einmal die Eisenbahndirektionen waren hiervon unterrichtet, so daß viele junge Leute, die der Sache, da sie nicht offiziell bekannt gemacht wurde, keinen Glauben schenken, bei dortigen Eisenbahnbeamten Erkundigungen einzogen, sodann auf deren Zusicherung, von dieser Sache nichts zu wissen, ruhig ihre Billete nach Pontarlier oder Basel lösten, um am andern Tag von den Grenz-Polizeibehörden verhaftet und nach Paris zurückspedit zu werden. Solche, denen die Mittel zur Rückreise nach Paris fehlten, sperrte man in die betreffenden Grenzfestungen ein.

Nachdem nun das Verbot, nicht in die Heimath reisen zu dürfen, zur traurigen Gewißheit geworden

war, so suchte der Schreiber dieser Zeilen beim Ministerium des Innern um die Erlaubniß, nach Italien zu reisen, nach, welche ihm aber nach längerem Bemühen gleichfalls verweigert wurde. Wie sehr erstaunt war er nun, nach Verweigerung seines Gesuchs, Maueranschläge folgenden Inhalts zu lesen: „Jeder Deutsche, der sich nicht binnen 3 Tagen mit einer Aufenthaltskarte versehen hat, wird verhaftet.“ Welche Ironie! diejenigen, die man vorher brutal an den Grenzen zurückgewiesen, diejenigen, die gebeten hatten, nach England oder Italien zu reisen und denen man selbst dies verweigert, die nämlichen sollen nun bitten, in Paris bleiben zu dürfen.

Jetzt begannen die rohesten Verfolgungen der Deutschen, theils auf der Straße, theils an öffentlichen Orten, Leute, die nur Deutsch sprachen, wurden durch geheime Polizisten wie Spione verhaftet und sehr oft den Mißhandlungen des rohen Pöbels preisgegeben. Derselbe Pöbel, der wenige Tage vorher „à Berlin!“ geschrien, der den Helben von Straßburg, Boulogne und Saarbrück hatte hochleben lassen, schien nun für die jüngst bekannt gewordenen Niederlagen eine unwürdige Revanche durch Mißhandlung der Deutschen nehmen zu wollen, und zwar auf die feigste Weise, indem oft 50 über einen Deutschen herfielen und denselben mit Schlägen traktirten. Eine große Zahl unglücklicher Landsleute wurde auf einfache Aussage eines geheimeren Polizisten verhaftet und eingesperrt, wie z. B. ein schwäbischer in Paris angestellter Schulmeister, welcher die Gürtelbahn passirte, mit dem Bemerkten, daß er ein Spion sei, eingesperrt wurde, und viele andere Fälle.

Auf diese Vorgänge hin war es, daß das neugebildete Ministerium Palikao sich genöthigt sah, die Deutschen theils auszuweisen, theils aber unter allen Umständen denselben den Austritt aus Frankreich möglich zu machen. Unter die wirklich Ausgestoßenen gehörten sämtliche heftige Straßener und viele tausende ärmere Arbeiter. Man sieht aus diesem ganzen Vorgehen der französischen Regierung die permanente Kopfschüttigkeit während des ganzen Kriegs, aus der auch die famose Ankündigung des „Sieg von Saarbrück“ mit der Kugelreklame für den jungen Napoleon hervorgegangen ist. Hoffentlich wird der frivole Uebermuth dieses Volkes seine verdiente Demüthigung finden, und der in einem Schandlicke ihres Alfred Ruffet zu unserem Spotte besungene „Deutsche Rhein“ ihnen für immer entrisßen werden; hoffentlich wird dafür gesorgt werden, daß ihnen für alle Zeit die Lust vergeht, das deutsche Volk zur Zielscheibe ihres Spottes, den deutschen Rhein zum Ziel ihrer Eroberungen zu machen. (Reckar-Ztg.)

* Berlin, 26. August. Der „Staatsanzeiger“ sagt heute: Die Hoffnung muß Platz greifen, das Blut unserer Helden werde ein festes Band der deutschen Einheit bilden. — Nach der „Kreuzzeitung“ soll noch eine 4. Armee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen

Verschiedenes.

— In Mainz legitimirte sich einer der gefangenen, höheren französischen Offiziere beim Festungsgouvernement als Neffe unseres deutschen Dichters Adalb. v. Chamisso, welcher den gleichen Namen führt, und suchte darum nach, seine Gefangenschaft bei einem Vetter, dem Sohne des Dichters, zubringen zu dürfen. In entgegenkommender Weise wurde seinem Wunsche entsprochen, indem er auf gegebenes Ehrenwort ohne alle Bedingung nach Wiesbaden reisen durfte.

— Der „Freib. Z.“ wird aus Straßburg mitgetheilt: In der abgelassenen Woche, 14.—20. August, wurden mehr als 200 deutsche Arbeiter gezwungen, an gefährlichen Stellen der Festungswerke für einen Taglohn von 10 Fres. selbst während des Feuers zu arbeiten. Ferner soll ein Turko einen badischen Soldaten, dem er allein vor der Festung begegnete, erschossen, ihm den Kopf abgehauen und diesen in der Stadt zur Schau herumgetragen haben. Von der jubelnden Menge wurde der Turko mit Geldgeschenken belohnt.

— Eine Abtheilung des 3. heftigen Infanterie-Regiments fand in einem Städtchen unweit Metz im Keller eines von seinen Bewohnern verlassenem Hauses eine große Quantität vergrabene Flaschen Rothwein und Schinken. Ein höchst willkommener Fund nach so großen Strapazen.

— Die Berliner Hutfabrikanten, welche bekanntlich um die Herbstzeit ihre neuesten Hutfaçons aus Paris beziehen, wollen eine Versammlung abhalten, worin darüber Beschluß gefaßt werden sollen, wie man auch in dieser Beziehung sich

von dem Einfluß der Herren Franzosen frei machen und auf eigene Füße stellen kann. Möge es ihnen gelingen, uns auch äußerlich vorerst unter einen Hut zu bringen.

Paris, 21. Aug. Man liest im „Journ. des Debats“: In der Dordogne hat eine Bande Bauern einen friedlichen und ehrenwerthen Landbesitzer lebendig verbrannt, weil er nach den Einem ein Spion, nach den Andern ein Feind des Kaisers gewesen.

— Ueber den Zweck der Anwesenheit des Prinzen Napoleon bei der französischen Armee mögen sich wohl schon viele Leute den Kopf zerbrochen haben. Eine Andeutung hierüber finden wir nunmehr in einem Briefe der „Corr. Havas“ aus Metz, den ihr ein Reisender zusendet, der in diesen Tagen die Tour Verdun-Metz gemacht hatte. Er schreibt: „Hinter Moulins-Metz, 5 oder 6 Kilometer von der Stadt, begegneten wir einem ungeheuren Zuge: Truppen, Transportwagen, Ambulanz, Munitionskarren u. s. w.; dann Gepädwagen und die Wagen und Leute des kaiserlichen Hauses, endlich Prinz Napoleon in General's-Uniform zu Pferde.“ Allem Anschein nach ist dem Vetter des Kaisers die Aufsicht über das Gepäck des kaiserlichen Hauses übertragen.

Brüssel, 22. Aug. Vor einigen Tagen kam hier eine barmherzige Schwester vom Kriegsschauplatz zurück und erklärte, sie könne mit dem besten Willen die Gräuel nicht mehr ansehen, sie wolle lieber sterben. Die hausweise über einander geschickten Todten, sagte sie, wären nicht das Schrecklichste, sondern das Wimmern und Stöhnen der unter den Leichen begrabenen Verwundeten, denen Niemand zu Hilfe kommen könne und die so elend ihr Leben auströckeln.

Das deutsche Helgoland

von Karl Tannen.

Im Meer, im herrlich deutschen Meer
Klagt Wind und Woge laut und schwer,
Und jede Welle trägt es fort
Von dem verlor'nen Kind das Wort:
Roth ist de Kant,
Witt is dat Sand,
Das ist das deutsche Helgoland!

Germania, du Mutter mein!
Du sammlest deine Glieder ein,
Bergst auch nicht dein kleinstes Kind,
Umbräust von Wogenbrang und Wind.
Roth ist de Kant,
Witt is dat Sand,
Das ist das deutsche Helgoland!

Und wie das Meer im Wandern schwillt,
Und wie die Fluth die Ströme füllt,
So schwillt das Wort und füllt das Herz
Mit Sehnsucht an und tiefem Schmerz.
Roth ist de Kant,
Witt is dat Sand,
Das ist das deutsche Helgoland!

Bist du auch arm, bist du auch klein,
Denk' ich als gute Mutter dein,
Bis ich dich sicher weiß da drauß,
Verlor'nes Kind im Vaterhaus.
Roth ist de Kant,
Witt is dat Sand,
Das ist das deutsche Helgoland!

Vorstehendes Lied sollte wenn möglich am 25. August angenommen werden; wir erhielten dasselbe um 2 Tage zu spät.

von Sachsen gebildet werden, welche gemeinsam mit der Südarmerie auf Paris operieren soll. — Die „Kreuzzeitung“ sagt: Die europäischen Staatsmänner werden sich daran gewöhnen müssen, daß das deutsche Volk Garantien gegen die ewigen Excesse Frankreichs in einer Grenzregulierung sucht, die den Franzosen die Gellüste nach dem linken Rheinufer auf längere Zeit gründlich austreibt.

Berlin, 25. Aug. Hier wurden 33 Millionen auf die bayerische Anleihe gezeichnet.

Die Gesamtzahl der am 22. d. M. in Berlin anwesenden kranken und verwundeten preußischen und französischen Militärs betrug 2261, und zwar 1290 Preußen und 971 Franzosen.

Köln, 23. Aug. Eine Beilage zu Nr. 16 des „Kirchl. Anzeigers für die Erzdiözese Köln“ bringt den nachstehenden erzbischöflichen Erlaß an den Klerus der Erzdiözese.

Es ist dem hochw. Klerus der Erzdiözese nicht unbekannt, wie das unter dem Titel: „Rheinischer Merkur“ seit Ende Februar hier erscheinende Wochenblatt nicht aufhört, unsere hl. Kirche in ihren rechtmäßigen Vorstehern, dem Papste und den Bischöfen, und in ihrer höchsten Vertretung, dem allgemeinen Concil, in gefährlicher Weise und mit unedeln Waffen anzugreifen. So daß die Geister dadurch verwirrt und die Herzen der Gläubigen der Kirche entfremdet werden. Nachdem die allgemeine Kirchensynode kraft der ihr zustehenden Lehrgewalt, welche jeder Katholik als die höchste stets anerkannt hat, in Betreff der dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche zustehenden Lehrautorität seine Entscheidung feierlich verkündigt, hat das Wochenblatt, anstatt sich dieser Entscheidung zu unterwerfen, vielmehr den unwürdigen Ton seiner Angriffe gegen die Lehre, Einrichtungen und Vorsteher der Kirche noch steigend, nicht nur den Ausspruch des allgemeinen Concils verworfen und die Anhänger seiner Partei für die einzigen wahren Glieder der kath. Kirche auszugeben, sondern auch offen zur Nechtung der kirchlichen Freiheit und Selbstständigkeit herausgefordert. Einem solchen Aergernisse gegenüber habe ich es für meine oberhirtliche Amts- und Gewissenspflicht, den unatholischen Charakter jenes Blattes öffentlich zu kennzeichnen; nicht als ob ich dasselbe an sich neben den leider so zahlreichen Organen der kirchlichen Presse für so sehr bedeutend hielt; sondern weil das Wochenblatt noch immer für ein katholisches gehalten sein will, fühle ich mich als kath. Bischof der Stadt, in welcher es erscheint, gedrungen, ausdrücklich zu erklären, daß es diesen Charakter fälschlich sich beilegt, vielmehr geradezu auf Losreißung von der kath. Einheit, von jenem Felsen, auf dem die Kirche erbaut ist, hinabreißt. Wer sich von diesem Felsen trennt, der trennt sich von der Kirche. Ubi Petrus, ibi Ecclesia. Diese Erklärung bin ich auch meinen hochwürdigsten Herren Amtsbrüdern im Episcopate schuldig, welche mit mir zu der Minorität im Concil gehörten. Wiederholt hat nämlich dieses Blatt sich angemacht, als Vertreter der Ansichten und Gesinnungen dieser Minorität gelten zu wollen, während doch in den verschiedenen und eingehenden Besprechungen, welche zu Rom unter uns stattgefunden, nie ein Wort der Zustimmung zu diesem Blatte, dagegen häufiger Tadel und entschiedene Mißbilligung desselben zum Ausdruck gekommen sind. Diesem nach ermahne ich alle Glieder des hochw. Klerus der Erzdiözese, eingedenk ihrer Pflicht als Kinder der kath. Kirche, ein Blatt, welches diese unsere hl. Mutter schmätzt, deren Auctorität verwirrt, ihre Freiheit in Fesseln geschlagen wissen will, in keiner Weise, weder durch Lesen noch durch Halten d. s. s. b., noch auch anderweitig zu unterstützen, und in Erinnerung ihrer schweren Verantwortung als Lehrer und Seelsorger der Gläubigen, diese nach Bedürfnis über den antikatolischen Charakter dieses Blattes in geeigneter Weise aufzuklären, damit sie sich gleichfalls von demselben, sowie von jeder direkten oder indirecten Förderung desselben pflichtschuldig fern halten und sich nicht täuschen lassen von den dadurch bereits verbreiteten Trübheiten. Ich beabsichtige, eine Belehrung der Gläubigen über die jüngsten Concils-Beschlüsse, insbesondere hinsichtlich des unehrbaren Lehramtes des Papstes, auf den Kanzeln verkündigen zu lassen und darin den wahren Sinn des Dogma zu beleuchten, die dagegen verbreiteten Vorurtheile, als sei das verkündigte Dogma eine neue oder eine der seitherigen Verfassung der Kirche und den Fortforderungen der gefunden Vernunft widersprechende Lehre, sowie die erhobenen Einwürfe gegen die Gültigkeit des Concils-Beschlusses in eingehender Weise zu erörtern. Mit Rücksicht auf die gewaltigen Eindrücke der gegenwärtigen Kriegsergebnisse, welche jedes andere Interesse verschlingen, scheint jedoch zur Belehrung über diesen wichtigen Gegenstand, welcher ein volles Maß ungeteilter Aufmerksamkeit und ruhiger Ermägung für sich in Anspruch nimmt, der rechte Augenblick hier noch nicht gekommen zu sein. Angesichts der öffentlichen Nachrichten zufolge bereits eingetretenen Agitationen gegen das Concil, glaube ich nicht länger zögern zu dürfen, das obige Wort oberhirtlicher Mahnung an den Klerus der mit anvertrauten Erzdiözese zu richten; ich schließe dasselbe mit der ernstlichen und vertrauensvollen Aufforderung, von jenen Agitationen und von allen gegen die Auctorität des Concils gerichteten Schritten sich fern zu halten und auch die desfallsigen Gefahren ausgelegten Gläubigen davor zu warnen, indem ich zu Gott hoffe, daß der schon so oft erprobte Glaube und Seeleneifer des Klerus der Erzdiözese auch in dieser Zeit der Prüfung und Anfechtung sich bewähren und der alte Ruhm unserer kölnischen Kirche, die allezeit treue Tochter der römischen Mutterkirche zu sein, auch jetzt nicht im geringsten werde beeinträchtigt werden.

Köln, den 16. August 1870.

Der Erzbischof, † Paulus.

Fulda, 26. August. (B. B.) Die Versammlung deutscher Bischöfe wird ohne Zweifel nächste Woche hier stattfinden. Bereits haben 16 Bischöfe ihr Erscheinen zugesagt.

Zweibrücken, 24. Aug. Gestern morgen um 4 Uhr hat die Beschießung von Bitich durch die bayerischen Truppen begonnen. Fünf Verwundete, worunter Lieutenant Beck von Nürnberg, sind bereits hier eingetroffen. (Neust. Ztg.)

München, 25. Aug. Es sind nahezu 100 Millionen auf das Anlehen gezeichnet, hiervon beinahe die Hälfte in Beträgen bis zehntausend Gulden. Wie die Zeichnungen reducirt werden, ist noch unbestimmt.

Wien, 26. Aug. Gutem Vernehmen nach hat das Wiener Cabinet den übrigen neutralen Mächten gegenüber den Wunsch ausgedrückt, daß, falls eine neutrale

Macht Vermittlungsversuche unternahme, sie die andern neutralen Mächte sofort hiervon verständigen möchte. — Die Abgeordneten der katholisch-patriotischen Partei im ober-österreichischen Landtage haben am 22. den Sitzungsaal verlassen, weil die ministerielle Majorität die Mandate des Regierungsrathes Weiß von Starkensfels und dreier Anderen von dessen Partei für ungültig erklärte.

Graf Chotel überbringt von Petersburg den Vorschlag, daß jede neutrale Macht sich verpflichte, nicht einseitig Vermittlung zwischen den Kriegführenden zu unternehmen. In Folge des Wahlsieges der böhmischen Feudalen treten die Tscheken in den Landtag. Sie haben die Beschießung des Reichsrathes wegen der Delegationen unter Rechtsverwahrung beschloffen.

Ausland.

Paris, 26. Aug. Offiziell. Preuß. Kavallerie besetzte Doulevant. 150 Kavalleristen trafen gestern in Chalons ein und verließen dasselbe Abends wieder, ostwärts gehend. Feindliche Plänkler erschienen zu Brienne. Ulanen haben das Arrondissement Langres besucht und sich dann auf ein nach Chalons marschirendes Armeekorps zurückgezogen. Die Preußen rücken auf Varennes los. Die Bevölkerung der Umgegend von Steuoy ist entschlossen, sich kräftig gegen die heranrückenden Preußen zu vertheidigen.

Trochu ordnete die Ausweisung aller subsistenzlosen und die öffentliche Sicherheit und Ordnung, sowie die Vertheidigung der Hauptstadt gefährdenden Individuen an. Man versichert, die Kommission des Gesetzgebenden Körpers für die Prüfung der Militärvorlagen werde vorschlagen, einen Aufruf zu den Waffen an alle 20—35jährigen Männer zu beantragen. — Der Präfect von Nancy ist abgesetzt worden.

Im gesetzgebenden Körper beantragte Montpeyroux, die Mobilmachen aufzulösen, die Mannschaft der aktiven Armee zuzuteilen und so 100 neue Regimenter aus ehemaligen Soldaten und mobiler Mannschaft zu bilden.

Eine Privatdepesche der „Fr. Ztg.“ aus Paris vom 26. lautet: Nach Picard's Behauptung sind die Preußen nahe bei Paris. Man sagt, daß die Rechte das Ministerium dränge, Trochu abzusetzen.

Dem „Français“ wird aus Alexandrien vom 22. August telegraphirt, daß französische Schiffe dort die preuß. Fregatte „Hertha“ gefangen genommen hätten.

(Bazaine's angeblich gewonnene Stellung außerhalb der Festung, nördlich von Metz, betr. bis jetzt keine offizielle Bestätigung.)

Die „Presse“ schreibt von einer Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem engl. und österr. Botschafter, dem russischen Geschäftsträger und dem Gesandten Italiens. Diesen Diplomaten wäre offiziell mitgetheilt worden, daß Frankreich keine Unterhandlungen bezüglich des Friedens gutheißen werde, so lange noch ein preuß. Soldat in Frankreich sei.

Der „Figaro“ spricht von einer „hochgestellten Dame“, die überwiesen sei, preuß. Spiondienste gemacht zu haben. Die dieser That überwiesene oder angehaltene Dame ist die Herzogin Tischer de la Pagerie, Gemahlin des Oberkammerlers der Kaiserin, eine geborene v. Berglas (Bayerin.) Sie wurde vom Hofe verwiesen. (B. N.)

Paris, 22. Aug. Der „preuß. Epion“ R. Har dt, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist heute kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt worden. Derselbe ist angeblich Lieutenant beim 64. preuß. Infanteriereg.

Brüssel, 26. Aug. Die „Etoile belge“ setzt den erfindenen Versicherungen der französischen Journale bezüglich einer Verletzung des belgischen Gebiets durch die preußischen Truppen ein kategorisches Dementi entgegen.

In der Deputirtenkammer erklärte der Minister v. Aethan: Keine fremde Truppenabtheilung hat den belgischen Boden betreten, und kein bewaffneter Zusammenstoß hat stattgefunden. Deutscher Seits wurde nachgefragt, den deutschen und französischen Verwundeten die Passage durch Belgien zu gestatten, da die Anhäufung in Saarbrücken Krankheiten hervorrufen könnte. Da die französische Regierung erklärte, sie betrachte eine solche Erlaubniß als eine Neutralitätsverletzung, versagte die belgische Regierung die nachgefragte Ermächtigung.

Florenz, 24. Aug. Wie die „Correspondance Italienne“ sagt, ist Prinz Napoleon nicht nach Wien abgereist, sondern bleibt auf unbestimmte Zeit hier.

Rom, 19. Aug. Wie der „Osservatore catt. di Milano“ meldet, haben auch der Erzbischof von Halifax, sowie der Erzbischof von Tuam und der Bischof von Kerry sich den Beschlüssen des ökumenischen Concils unterworfen.

— 22. Aug. Das „Giornale di Roma“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der geistlichen Behörde, welche im Namen des Papstes befiehlt, daß während drei Tagen in acht Kirchen von Rom Gebete für den Frieden angestellt werden.

Das „Giornale di Roma“ sagt, auch die Kardinalen Schwarzenberg, Hohenlohe, Rauscher und Mathieu hätten sich dem Unfehlbarkeits-Dogma unterwor-

fen, bezgleichen auch die Erzbischöfe und Bischöfe von Strach, Valencia, Cahors, Luçons, Châlons, Saint-Augustin, Angola, Trapani, Catanzaro, Cesalu, Pozzuoli, Cava, Sarno und Sant Angelo bei Lombardi.

Die „Lütticher Zeitung“ vom 18. d. M. veröffentlicht ein Schreiben, welches der päpstliche Staatssekretär Kardinal Antonelli an den apostolischen Nuntius zu Brüssel gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Eure Eminenz! Es ist zur Kenntniß des Heiligen Stuhls gelangt, daß mehrere Gläubige und selbst die bis zu so mancher Bischof die Meinung hegten, als ob die am 18. Juli d. J. im ökumenischen Concil verkündete apostolische Konstitution insofern nicht obligatorisch sei, als sie nicht nachträglich durch einen feierlichen Akt des Heiligen Stuhles veröffentlicht würde. Es gibt schwerlich Jemanden, der nicht begriffe, wie falsch eine solche Voraussetzung wäre. Die fragliche Konstitution war der Gegenstand der möglichst feierlichen Verkündung an dem Tage selbst, an welchem der souveräne Papst sie in der Basilica des Vaticans in Anwesenheit von mehr als 500 Bischöfen bestätigte und proklamirt hat. Ueberdies wurde dieselbe unter den üblichen Formalitäten an allen Orten affichirt, an welchen dies in Rom immer zu geschehen pflegt, obwohl eine solche Maßregel in dem gegebenen Falle gar nicht notwendig gewesen wäre. Es ist daher der bekannten Vorschrift zufolge diese Konstitution für die ganze katholische Welt obligatorisch geworden, ohne daß es nöthig wäre, ihr dieselbe auf was immer für eine Art nochmals zu notificiren. Ich glaube, Eure Eminenz diese kurzen Bemerkungen als Richtschnur geben zu sollen für den Fall, als sich hierüber, von welcher Seite immer, Zweifel äußern würden.“

Konstantinopel, 24. Aug. Nach der montenegrinischen Grenze gehen 8 Bataillone Redifs ab. — Graf Tolstoi ist hier angekommen. — In Topchane herrscht ungeheure Thätigkeit. (T. N.)

London, 26. Aug. „Daily News“ dementirt die Nachricht von augenblicklichen Vermittlungsversuchen des Earl Granville. Das englische Cabinet wisse wohl, daß Vermittlungsversuche vorerst illusorisch wären.

Vom Kriege.

Zu dem im gestrigen Blatte mitgetheilten Plane der Stellung beider Heere vor und nach der Schlacht bei Rezonville bemerkt der „Staatsanzeiger“ erläuternd: „Die Stellung der deutschen Korps vor und nach der Schlacht läßt erkennen, daß der Plan zu derselben darin bestand, die Südfrent der französischen Streitkräfte in einem stundenlangen Gefechte festzuhalten, bis das 12., Garde- und 9. Korps Zeit gefunden hatten, den Vorbeimarsch an der feindlichen Front, die Rechtsablenkung und die Ueberflügelung des Bazaine'schen rechten Flügels auszuführen. Die ganze Bewegung war gegen Mittag so weit vorgeschritten, daß das Eingreifen des 10. Korps bei St. Marcel und der Angriff des 9. auf Verneville erfolgen konnte. Der starke Druck des 12. (sächsischen) Korps auf den französischen rechten Flügel nöthigte den Feind zuerst zum Zurückgehen; am Nachmittag war die französische Position zu beiden Seiten des Dorfes Verneville bereits in unseren Händen, während südlich das 7. und 8. Korps Gravelotte genommen hatten. Gegen Abend erfolgte dann der letzte Stoß mit dem 2. Korps über Gravelotte hinaus und wahrscheinlich gleichzeitig mit einem Vorgehen unsererseits auf der ganzen Linie, was den Feind zum Aufgeben auch seiner letzten Positionen im Felde und zur völligen Rückwärtskonzentration in die Festung zwang. Daß das Hauptquartier Sr. Majestät in Rezonville, dürfte am besten beweisen, wie weit unsere Armeekorps noch vor dieses Dorf vorgeschoben, wie nahe sie den Werken von Metz sein müssen. Das Terrain von Gravelotte über Verneville und Amanvillers bei St. Privat ist trefflich zur Vertheidigung geeignet; Wälder und leichte Anhöhen erschwerten den ersten Angriff, welcher in der Wegnahme der günstig zu behauptenden Ortschaften erst die Stellung des Feindes erschüttern mußte, bevor dieselbe völlig zu nehmen war. (St. Marcel ist ein kleines Dorf an der Quelle eines in die Orne mündenden Flusses; Doncourt (les Conflans), ebenfalls an einem Zufluß der Orne gelegen. Verneville, mit 700 Einwohnern, liegt an der Mance; Amanvillers liegt inmitten der Wälder von Saulny; St. Privat (la montagne) hat nur 450 Einwohner und deutet schon in seinem Namen das bergige Terrain an, in welchem es liegt.)

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Zur Beantwortung der nun sich aufdrängenden wichtigen Frage, welche militärische Mittel Frankreich nach dem Schlage bei Rezonville wohl noch zur Verfügung ständen, findet sich in den Pariser Journalen reiches Material, das aber selbstverständlich immer nur mit Rücksicht auf die stereotype Erlogenheit der französischen Presse zu beurtheilen ist. Die Stärke der unter Bazaine's Kommando bei Metz gestandenen Truppen wird von den französischen Blättern auf 200—225,000 Mann angegeben, da auch Canrobert mit seinem Korps kürzlich zu ihm gestoßen sei. Bei Chalons sollen die ergänzten Korps Mac-

Mahon, Faily, das neugebildete 12. Korps und das Korps Douai stehen, also vielleicht im Ganzen 60 bis 80,000 Mann, und betreffs der Belagerung von Paris lügt der „Constitutionnel“ sich vor, daß daselbst 80,000 Mann Garnison in der Stadt, 30,000 Mann in den Forts liegen und außerdem 9000 Douaniers, 6000 Waldbüter (!) u. s. w. zur Verfügung ständen. Im Ganzen werden die bei Chalons und Paris gesammelten Kräfte, soweit es sich um wirkliche Militärs handelt, die Stärke von 150,000 Mann kaum übersteigen, kaum noch ein Drittel des Heeres, mit welchem Frankreich den Kampf gegen Deutschland beabsichtigte. Und in diesem Drittel sind die Trümmer des bei Wörth geschlagenen Korps eingerechnet. Das Räthsel, weshalb die Franzosen den neu zu formirenden Korps die Nummern 12. und 13. gaben, während vorher doch nur von 7 Korps die Rede war, ist jetzt dahin gelöst, daß als Armeekorps 8., 9., 10. und 11. die Militärkommando's in Paris, Lyon, Toulon und Algier anzusehen seien. Gebe man nun auch jeder Festung eine Nummer und die französische Armee wird bald mit dem 60. Armeekorps im Felde stehen können.“

Dem „N. K.“ zufolge hat sich auch das 4. Armeekorps der Armee des Kronprinzen angeschlossen. Dieser hat also jetzt 4 preussische Korps bei sich, somit 100 Bataillone; dazu 58 bayerische und 15 württembergische Bataillone gerechnet, muß er jetzt mit reichlich 200,000 Mann an der Maas stehen, ist also stark genug, um sowohl jedem Angriff Mac-Mahons begegnen, als auch diesen selbst aufsuchen zu können.

Aus Nanzig wird der „Frfr. Ztg.“ von einem Spezial-Korrespondenten u. A. geschrieben: „Ueber die Ereignisse um Metz ist es absolut unmöglich, hier etwas ganz Zuverlässiges zu erfahren. Furchtbar, das wird von allen Seiten bestätigt, sind die Verluste. Dem Kronprinzen, so versicherte mir ein Generalstabs-Offizier, sind, als ihm die ganze Größe derselben bekannt wurde, die hellen Thränen in die Augen getreten. Mehrere Stunden später soll er noch, den Kopf in die Hand gestützt, ohne Jemand vor sich zu lassen, sinnend dagelesen haben. Während die Armee des Prinzen Friedrich Karl vor Metz im blutigen Kampfe rang, ist die Südbarmee ohne auf Hindernisse zu stoßen unaufhaltsam vorgerückt.“

Man schreibt der „Köln. V.-Z.“ aus Berlin über die Belagerung der Festung Metz: „Der bevorstehenden Belagerung von Metz wird hier mit großer Spannung entgegengesehen. Von Magdeburg und Wesel sind allein nach dem Kriegsschauplatz 400 schwere Belagerungsgechütze abgegangen, welche 17,000 Pferde zur Bedienung erfordern. Unter den Projektilen soll sich eins befinden, zu dessen Füllung unter anderm auch Nitro-Glycerin verwendet wurde. Bei den damit veranstalteten Schießübungen soll sich eine verheerende Wirkung des Projektils herausgestellt haben, so daß man sich von den praktischen Resultaten einen ungewöhnlichen Erfolg verspricht. Von militärischer Seite wird die Legung einer Breche in eines der Forts bei Metz mit diesen vernichtenden Geschossen für unschwer gehalten. Ist eins dieser Forts sobald in den Händen der Unseren, so kann die Eroberung der Festung, abgesehen von anderweitigen Eventualitäten, nur eine kurze Zeit in Anspruch nehmen.“

Die deutsche Armee fand als Beute bei der Besitznahme Lüneville's die Proviantvorräthe einer ganzen Armee vor, welche die Franzosen in der Eile zurückgelassen hatten. Die Masse an Mehl, Hafer, Heu, Stroh u. s. w. wird im Werthe von mehreren Millionen geschätzt.

Von einem Delegierten des Frankfurter Verspfligungsvereins wurde der „Frfr. Ztg.“ aus Remilly, 21. Aug., geschrieben: „Gestern Abend 7 Uhr kamen wir nach 20stündiger Eisenbahnfahrt mit dem Frankfurter Sanitätskorps hier an. Remilly ist ein schönes Dorf an der französischen Rhein von ungefähr 1000 Einwohnern, das eine Anzahl hübscher Landhäuser besitzt, welche von Rentiers aus Metz und Nancy bewohnt werden. Die Gegend ist reizend und erinnert lebhaft an das Dörfchen bei Baden-Baden. Die Eisenbahn ist zwar bis Courcelles, eine Station weiter gegen Metz hin, im Betriebe. Allein Remilly ist befestigt und zum Centralplatz für die in den Schlachten bei Metz Verwundeten bestimmt worden, weil hierher eine schöne breite Straße von Pont à Mousson führt, über welche alle Ambulanzwagen von Mars la Tour und Rezonville befördert werden müssen. Bei unserer Ankunft fanden wir sämtliche Häuser Remilly's bis unter das Dach mit Verwundeten überfüllt. Mehrere hundert lagen noch auf den Straßen, größtentheils durchnäßt und ohne Decken. Eine Unterkunft für uns war nicht zu finden. Der einzige Gasthof, das Hotel des Bona-gours, ist von verwundeten Offizieren besetzt und darf an Private nichts verabreichen. Für Geld ist hier überhaupt nichts zu haben. Wir beschlossen daher, unser Nachtquartier in dem Eisenbahn-waggon, der uns hergebracht, aufzuschlagen. Bald zeigte es sich jedoch, daß wir eines Quartiers überhaupt nicht bedürften. In später Abendsstunden kamen noch gegen 400 Bauernwagen mit Verwundeten an. Da für dieselben eine Unterkunft irgend welcher Art nicht mehr aufzutreiben war, ein Zug aus Mangel an Waggons auch nicht mehr abgefertigt werden konnte, so beschloß man, die sämtlichen Verwundeten die Nacht über auf ihren Wagen zu lassen. Man denke sich den schrecklichen Zustand der Leute, die volle zwei Tage gebraucht hatten, um den Weg von Rezonville nach Remilly zurückzulegen! Es war ein herzzerreißender Anblick! Nur die Wenigsten waren mit etwas anderem als Stroh zugebedt, und der Regen goß in Strömen herunter. Zur Erquickung der Armen war nichts vorrätig, als Feisch. Weder Brod noch Wein, noch sonstige Erfrischungen waren aufzufinden. Die männlichen Einwohner des Dorfes waren schon seit mehreren Tagen fast sämtlich gestürzt, und

nur Greise, Weiber und Kinder anwesend. Hier konnten wir nun mit einem Theil unserer mitgebrachten Vorräthe sofort viel zur Linderung der schrecklichen Noth beitragen. Die ganze Nacht hindurch verpflegten wir die Verwundeten mit Wein, Brod und unseren sonstigen Erfrischungen. Die etwa 20 anwesenden barmherzigen Schwestern unterstützten uns dabei nachdrücklich. Es sind meistens schwerer Verwundete, welche bis jetzt hier angekommen sind. Der gestern Abend angelangte Transport war aus der Schlacht vom 18. August. Sie können sich kaum einen Begriff von dem gräßlichen Zustande machen, in welchem sich diese endlose Wagenreihe mit Schwerverwundeten befand; wir fühlten uns glücklich, zur theilweisen Linderung des Elends rechtzeitig hier angekommen zu sein. Was wir bis jetzt hier gesehen, ist nur ein kleines Vorspiel von dem, was noch zu erwarten ist. Die Zahl der auf deutscher Seite Gefallenen und Verwundeten beträgt allein bei Rezonville (am 18. Aug.) mindestens 20,000 Mann, in den drei Tagen vom 14. bis 18. blieb vielleicht die doppelte Zahl. Diesen Morgen schickten wir einen Theil unserer mitgebrachten Gegenstände, besonders Verbandzeug, chirurgische Instrumente, Wein, Fruchtsäfte u. s. w., direkt nach Rezonville. Zwei ganz zuverlässige Mitglieder des Frankfurter Sanitätskorps übernahmen die Führung dieser Expedition. Sie nahmen im Ganzen 14 vollbeladene Wagen mit; neben unsern Vorräthen sind dieselben mit den vom Sanitätskorps selbst mitgebrachten Verbandgegenständen zc. beladen. Sodann machten wir sofort nach Frankfurt telegraphische Anzeige, welche Gegenstände am dringlichsten hierher zu schaffen wären. Es fehlte an Lazarethrequisiten aller Art, Betten, wollenen Decken, Hemden, Instrumenten, Gyps, Drahtgesechten, Desinfektionsmitteln, sowie an zahllosen hier nicht näher zu bezeichnenden Kleinigkeiten. Mit dem Weitertransport der Verwundeten von hier aus geht es ziemlich langsam. Die Bahn ist mit Jüngen in der Richtung nach Frankreich überladen. Truppen-, Munitions-, Proviantzüge folgen unmittelbar auf einander. Dazu kommen noch lange Züge mit Eisenbahnarbeitern, welche die provisorische Verbindungsbahn von hier nach Pont à Mousson erbauen sollen. Kein Wunder, daß die von hier nach Deutschland abgehenden Züge nur langsam vom Flecke kommen und überall langen Aufenthalt haben. Es ist furchterlich, was die Leute zu erdulden haben, welche erst Tage lang auf dem Schlachtfelde liegen, dann auf schlechten Leiterwagen hierher transportirt werden, hier kein Unterkommen finden, und endlich in größtentheils offenen Güterwagen in der fünfmal verlängerten Fahrzeit nach der Grenze gebracht werden. Unterwegs ist die Verpflegung wenigstens eine gute. Sowohl in St. Amand als in Hertz und in Saarbrücken werden alle durchkommenden Transporte auf Staatskosten gut, an letzterem Orte sogar warm verpflegt. Zuverlässige Details über die stattgefundenen solofalligen Kämpfe sind hier nur wenige zu erfahren, da den Einzelnen jeder Ueberblick über die gesammte Aktion fehlt. Alle Offiziere, mit denen ich gesprochen, versichern indeß, daß die Franzosen sich mit außerordentlicher Brauour vertheidigt und sich überhaupt weit besser geschlagen hätten, als bei Saarbrücken. Die Mitrailleusen haben die Reihen unserer tapferen Armee stark gelichtet. Die Bedeutung dieser Wundwaffe scheint Anfangs doch etwas unterschätzt worden zu sein. Die Wirkungen der Geschosse sind besonders auf große Distanzen ebenfalls sehr verheerend; dagegen schießen unsere Infanteristen weit besser als die Franzosen. Am Abend des 18. Aug. scheint es beiderseits an Munition gefehlt zu haben. Daß eine vierundzwanzigstündige Waffenruhe zum Begraben der Todten vereinbart war, wird mir von Offizieren bestätigt, dagegen wird es in Abrede gestellt, daß die Franzosen absichtlich die Genfer Konvention verletzt hätten. Heute kamen etwa 50 gefangene französische Offiziere hier durch. (Frfr. Ztg.)

Die französischen Blätter erlauben sich viel mit ihrem Publikum. So liest man im „Moniteur“: „Am Sonntag (14.) hatte Bazaine mehrere Mitrailleusen-Batterien durch ein Bataillon maskirt. Vier preuß. Garde-Regimenter rüden vor: die Batterien werden demaskirt, zwei Regimenter sind vernichtet.“ (Die preuß. Garde war am 14. gar nicht im Gefecht.)

* Karlsruhe, 23. Aug. Wie wir vernehmen, ist für die Tapfern der 8. Kompanie unseres 3. Infanterieregiments, welche am 16. d. bei Illkirch dem Feinde 3 Kanonen abgenommen haben, bei dem Sr. Kriegsministerium von patriotischer Hand bereits eine Gabe von 75 Thln. eingeschickt worden.

Die „Vdsztg.“ enthält folgende Notiz: „Wenn die Liste über die Verluste unserer Felddivision, welche Gott sei Dank! bis jetzt noch nicht bedeutend sind, etwas verspätet erscheint, so bemerken wir dazu, daß die Angehörigen der Betroffenen über deren Schicksal jeweilig sofort von der großh. Kriegsverwaltung in Kenntniß gesetzt werden.“

Karlsruhe, 26. Aug. (Rhr. Ztg.) Es sind hieher Ansuchen von Angehörigen gelangt, um über das Schicksal des französischen Artillerie-Oberst Wassard und des französischen Unterleutnants im 87. Infanterieregiment, Marquis André de Suffren, welche an der Schlacht bei Wörth Theil genommen, Kunde zu erhalten. Wer in der Lage ist, hierüber Auskunft zu erteilen, wolle solche dem Großh. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zukommen lassen.

Es sind hier weiter errichtet worden: Ein Reserve-lazareth im Gartenlaube des Museums mit 30 Betten, besonders für Offiziere, von der Museums-Gesellschaft. Reserve-lazareth im Fasanengarten mit 15 Betten, gleichfalls für Offiziere, von der Großh. Hofverwaltung hergestellt. Von der großen Anzahl angebotener Privat-lazarethe und Verpflegungen kamen bereits zur Verwendung ein solches in der Gasfabrik bei Herrn Gasdirektor Lang, eines im Hause des Herrn Hofbuchhändlers Wilhelm Müller, eines im Damenstifte. Die Belagerung des bereits eingerichteten Lazareths in Gottesau unterblieb, weil die Räume für die Kasernen wieder nöthig wurden. Das indeß belegte Reserve-lazareth im Bahnhof, welches mit dem somit doppelt erwähnten in der Eisenbahnwerkstätte das gleiche ist, wird geleitet und besorgt außer Herrn Prof. Sozin von Basel, von Hrn. Prof. Hecker von Freiburg, von einigen bad. Feldärzten und mehreren auswärtigen Ärzten. Im städtischen Krankenhaus übernahm Hr. Geh. Rath Dr. Molitor die Civil-Abtheilung.

Karlsruhe, 23. Aug. (Schw. M.) Es sind schon zwischen 3- und 400 ausgewiesene Süddeutsche, namentlich Rheinbayern, hier angelangt und sind hier beherbergt und mit Nahrung versehen worden. Bayern hat in Maximiliansau einen Spezialkommissar mit der Sorge für die Rückkehrenden betraut, da für Viele kaum etwas anderes als fürsorgliche Zuteilung an einzelne Gemeinden erübrigt.

Heidelberg, 25. Aug. (Pf. B.) Was man gestern, am 24. d., in der Nähe von Kehl über die Beschicung von Straßburg wahrnehmen konnte, will ich Ihnen als Augenzeuge mittheilen. Schon bei meiner Ankunft in Appenweier erfuhr ich, daß die Festung schon die ganze Nacht hindurch stark beschossen worden sei und daß es in Kehl an mehreren Orten gebrannt habe. Man hörte dort auf dem Bahnhof das fortbauernde Schießen und sah große Rauchsäulen aufsteigen, von denen man glaubte, sie erhoben sich aus Straßburg. Nach 2 Uhr in der Station Kork angekommen, ging ich in das benachbarte Dorf Neumühl und von da am Ufer der Kinzig hinunter gegen Kehl, etwa 10 Minuten weit von der großen, der neuen Kirche benachbarten Brandstätte. Es soll dort das „Gasthaus zur Blume“ und das Waarenlager von Schwarzmann besonders heftig gebrannt haben. In Straßburg sah man damals keine Feuersbrunst. In der Minute fielen 4-6 schwere Schüsse, die meisten von Straßburg nach Kehl, darunter sehr viele Bomben, die in ihrer Wurfbahn gewaltig zischten und von denen manche auf halbem Wege krepirten, wie man an dem hellen weißlichen Scheine deutlich erkennen konnte. Während unserer Anwesenheit wurden sechs Wagen mit 24pfündigen Granaten an die Batterien geführt; auch bemerkten wir die fast unmittelbare Wirkung einer zündenden Bombe. Gegen Abend wurde die Beschicung noch lebhafter und wir sahen auf der Rückkehr im Bahnhof von Appenweier die Flammen immer höher aufsteigen, und als die Nacht gekommen war, das fortgesetzte Wetterleuchten der Schüsse. Auf der Höhe von Renchen konnte man deutlich erkennen, daß inzwischen auch in Straßburg ein großer Feuerherd entstanden war. Die Katastrophe scheint immer näher zu kommen.

Vor Straßburg, 26. Aug. Mrgs. (Schw. Merk.) Diese Nacht Brand in Kehl Dorf und Stadt. Kehler Bahnhof abgebrannt. Während der Nacht große Brände in Straßburg; von 4 Uhr an Kanonade schwach.

Altbreisach, 25. Aug. Diesen Vormittag haben zwei bis drei Bataillone Infanterie Neubreisach verlassen, um nordwärts zu marchiren.

Freiburg, 21. Aug. (Oberrh. Kur.) Wie wir vernehmen, bleibt die Wiedereröffnung des hiesigen Stadttheaters, wie üblich, auf den 1. Oktober festgesetzt. Nur eine, außer aller Wahrscheinlichkeit stehende Wendung der Ereignisse müßte die Schließung der Bühne und die Aufhebung der abgeschlossenen Verträge zur Folge haben, eine Maßregel, die auch in allen übrigen deutschen Bühnen zur Zeit nicht beabsichtigt ist.

Feuerwehr, Turner und Theologen mit Tragbahnen und anderem Gerath sind auf den Kriegsschauplatz abgereist.

> Von der Grenze, 20. Aug. Gestern wurde der kath. Pfarrverweser F. A. Hauenstein von Marlen bei dem Schöffengericht zu Offenburg wegen angeblicher Vermehrung der Aufregung durch Reden auf der Straße am Abend nach Sprengung der Kehler Brücke auf Grund des § 53 des Polizeistrafgesetzbuches zu einer Geldbuße von 10 fl. und in die Kosten verurtheilt. Der Fall, welcher zufolge den uns gewordenen Mittheilungen ein getreues Bild unserer Zustände gewährt, verdient zu anderer Zeit eine ausführliche Darstellung. Ursprünglich sollen die Denunziationen gegen diesen durch Talent und Hingebung für seine Gemeinde gleich hervorragenden Priester dahin gelautet haben, daß derselbe eine „aufrührerische Predigt“ gehalten habe. Ein Hauptzeuge der Anklage soll der f. Z. von Ippstein zum Abgeordneten von Mannheim gemachte „Kramer von Marlen“ gewesen sein.

Mannheim, 26. Aug. (N. B. L.-Z.) Ein Tapferer von Wörth, Herr Bernhard Fhr. v. Lüttwich, Premier-Lieutenant im preussischen Königs-Grenadiers-Regiment, 29 Jahre alt, ist in den hiesigen Lazarethen seinen Wunden erlegen. Der Verstorbene erhielt bei Wörth eine Mitrailleusen-Kugel durch die linke Schulter. — Eine Notiz im „M. Z.“ besagt, daß die Pulverkästen aus den Pfeilern der Rheinbrücke, welche eintretenden Falles gesprengt werden sollte, nunmehr wieder herausgenommen worden sind.

* Unter den vielen Kriegskarten, welche in jüngster Zeit erschienen sind, verdient die im Verlage der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg erschienene Wörl'sche Karte (aus dessen rühmlichst bekanntem „Atlas von Central-Europa“ entnommen) unbestritten den Vorzug. Sie umfaßt den ganzen Kriegsschauplatz von Paris im Westen bis Karlsruhe im Osten, und geht von Trier im Norden bis weit südlich von Straßburg, in einer Größe von 15 auf 35 Zoll ohne Papierrand. Jedes, auch das kleinste Dörfchen, das bisher im Kriege genannt wurde, findet sich auf derselben, und der Umstand, daß alle Straßen und Eisenbahnen roth gedruckt sind, erleichtert dem Auge das Auffuchen ganz erheblich. Der Preis von 20 Sgr. uncolorirt, und 25 Sgr. colorirt ist äußerst mäßig.

Belegt und redirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Bekanntmachung.

In Folge unseres Aufrufes vom 7. I. M. sind so überaus reiche Gaben an Nahrungsmitteln für Truppen, insbesondere für Verwundete, uns in solcher Menge gesendet worden, daß einstweilen dem Bedürfnis genügt ist, während die Masse der angekommenen Sendungen und deren Befrachtung ungeachtet vieler freiwilligen Hilfe kaum bewältigt werden kann.

Wir ersuchen daher Vereine, Gemeinden und Privaten, weitere Sammlungen, so weit dieselben nicht eigentliche Lazarethbedürfnisse zum Gegenstande haben, vorerst noch einzustellen, die Ergebnisse ihrer seitherigen dankenswerthen Bemühungen aber einstweilen noch an Ort und Stelle zurückzuhalten.

In letzterem Falle wolle Anzeige erstattet werden.
Von Lazarethbedürfnissen sind Weine ganz guter Qualität, namentlich Rothweine und Champagner in halben Flaschen, fortwährend sehr begehrt.
Karlsruhe, den 25. August 1870.

Das Comité der vereinigten Hilfs-Vereine.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.111

Süddeutsche Annoncen-Expedition

(vormals **Sachse & Comp.**)

STUTTGART

Rothebühlstr. 20 1/2. Part. & I. Etage.

Heilbronn, Reutlingen, Ulm; Constanz, Freiburg i/B., Mannheim, Pforzheim; Augsburg, Nürnberg & Würzburg.

Officielle Agentur zur Annahme und Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen der Welt.

Verlag und alleinige Annahme von Inseraten für die

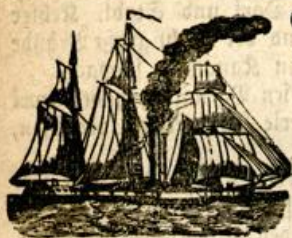
Allgemeinen Ankündigungen

(Beiblatt zur Illust. Familienzeitung).

Anzeiger für Handel und Verkehr.

(Beiblatt zum Welthandel.)

Quartier- und Arbeitgeber für Stuttgart.



Auswanderer-Beförderung nach Amerika

mit Dampf- und Segel-Schiffen.

Aufmerksame Behandlung. Billigste Preise.

Friedrich Mal, Sohn,

Concess. Bez-Agent.

Karlsruhe. — Waldhornstraße 21.

182.23.

Pianinos-Fabrik

und großes Lager fertiger Pianinos (Silberburgstraße 123) **Jul. Hauber, Stuttgart** (Ludwigsstraße 26.)

Directer Verkauf an Privaten (ohne Händler) zu Fabrikpreisen.

Niedere Pianinos (Berliner Art und Form) 7 Oct. von A-A 3sait. von fl. 280. bis fl. 300.
Eisen-Construction (desgleichen) patentirt fl. 300. " fl. 350.
Desgleichen mit doppelten Resonanz-Böden fl. 340. " fl. 370.
Hohe Salon-Pianinos elegantester Form fl. 360. " fl. 400.
Lieferung unter mehrjähriger Garantie, Preise ab Stuttgart incl. Verpackung. —
Preis-Courante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
			Verwundete		Kranke		Verwundete		Kranke	Summa		
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.				
25. August.	—	13	1	64	3	9	12	520	5	183	17	703
In Privathäusern und Gasthöfen:											7	32

Personal

für **Hôtel & Restauration** empfiehlt in reicher Auswahl das **Stellen-Vermittlungs-Bureau von Andreas Bauch, Köln a/R.**
Bitte warnend vor Namensverwechslung.

Kapital-Anerbieten.

30,000 fl. sind im Ganzen oder in Abtheilungen auf liegenschaftliches Unterpfand **folglich** auszuliehen.
Kapitalgesuche wollen bei der Milbestiftungsverwaltung Bruchsal eingereicht werden. 897.3.2

Lehrlingsgesuch.

Ein braver Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden. Zu erfragen kleine Herrenstraße Nr. 2. 898.3.2.

Zu verkaufen

ein neu errichteter **Solzschuppen** mit Bretterdach, 30' lang 12' breit. Langestraße 27 in **Baden-Baden**. 899.2.2

II. Verzeichniß

der in den **Lazarethen Karlsruhe's** liegenden **verwundeten u. franken Krieger.**
1. Militär-Hospital.

- (Fortsetzung.)
Bermar, Sold., 47., frz. J.R.
Benamer, Sold., 1. Alger.R.
Bieri, Pinai, Cya, Sold., 36. frz. J.R.
Clage, Aug., Pyseneyde, Sold., 3. frz. J.R.
Mouamet a met, Medjouni, Sold., 1. Turc. Ir.
Gary, Aug. Burg Empresse, Serg. 36. frz. J.R.
Pasjuali, Paul, Calicobe, Serg., 3 frz. J.R.
Jorfellon, Tharon, Tigaje, Sold., 39. frz. J.R.
Millon e Comte, Corbegni, Sold., 47. frz. J.R.
Dobel, Joh., Alshofen, Sold., 3. bayr. J.R.
Wittmer, Karl II., Meersburg, Unteroff., 2. bad. Drag. Reg.
Emmerich, Leonh., Ladenburg, Sold., bad. Lw. 1.
Simon, Aug., Königsberg, Sold., 1. pr. G. Lw.
Hennig, Michael, Rippberg, Sold., bad. Lw. 2.
Pfefer, Wilh., Reichenbach, Sold., bad. Feldart.
Scheil, Ferd., Besow, Sold., 1. pr. G. Landw.
Griman, Val., Fleming, Sold., 1. pr. G. Lw.
Jantowiat, Arth., Berlin, Sold., pr. Trainabth.
Hog, Urban, Mühlhausen, Sold., bad. Lw. 2.
Drowsky, Joh., Morainen, Sold., 1. pr. G. Lw.
Franzenberger, Wilh., Jngolstadt, Sold., 6. bayr. Inf. Reg.
Albrecht, Joh., Weinheim, Sold., bad. Feldartill.
Balbau, Heinr., Bermangen, Sold.
Gaberbil, Ludw., Wiesloch, Sold., bad. Landw.
Kornberg, Karl, Jahresdorf, Gefr., 14. bayr. Inf. Reg.
Rohmer, Konrad, Mehrendorf, Sold., 11. bayr. Inf. Reg.
Lang, And., Deberstedten, Sold., 11. bayr. J.R.
Broy, Wilh., Gliershammer, Gefr., 14. bayr. J.R.
Wölfer, Joh., Dirmstein, Sold., 11. bayr. J.R.
Hager, Peter, Eben, Sold., 6. pr. Jäger-R.
Behrend, Gottl., Omelshofen, Sold.
Geßler, Joh. Ferd., Lahr, Sold.
2. Neues Schullehrerseminar.
Schmid, Joh. Friedr., Schlierbach, Soldat.
Schauer, Karl, Stettin, Soldat, pr. 46. J.R.
Hahn, Friedrich, Wilda, Soldat.
Gelhan, Karl Leopold, Rijnjüden, Sold., pr. 6. J.R.
Massacret, Jean Phil., Gironde, Soldat, frz. 37. J.R.
Dide, Friedrich, Balme, Soldat, pr. 82. J.R.
Fröhling, Josef, Würzburg, Soldat.
Kurb, Johann, Röhren, Soldat.
Heidrich, Wilhelm, Boberroßdorf, Soldat, pr. 47. J.R.
Würsig, Ernst, Heidegersdorf, Sold., pr. 46. J.R.
Jäcke, Heinr., Pirremis, Soldat, pr. 46. J.R.

- Navrot, Anton, Scierz, Soldat, pr. 46. J.R.
Boith, Karl, Karpfisch, Soldat, pr. 46. J.R.
Hirche, Ernst, Neuhammer, Sold., pr. 6. J.R.
Heppel, Joh., Niederhöllrich, Sold., pr. 80. J.R.
Schmaud, Ferd., Wolfmarsee, Sold., pr. 82. J.R.
Barowsky, Heinr., Kuttiau, Sold., pr. 37. J.R.
Ludwig, Georg, Larye, Soldat.
Gavallies, St. Salvie, Soldat, Zuave.
Gayre, Bertrand, Rion, Soldat, Zuave.
Caspar, Patrop, Soldat, pr. 32. J.R.
Rinke, Alois, Großglogau, Soldat.
Arbaine, Charles, Charleux, Soldat, Zug.
Schäfer, Georg, Gelnheim, Sold., bayr. 9. J.R.
Geiger, Franz, Gars, Soldat, bayr. 1. J.R.
Radtke, Frz., Wolfersdorf, Soldat, pr. 32. J.R.
Jlle, Otto, Wittchenhof, Soldat.
Hoffmann, Karl, Niederbriesnig, Soldat, pr. 46. J.R.
Victor, Friedr., Soldat, fr. 78. J.R.
Brimoult, Vienne, Soldat, fr. 47. J.R.
Obenan, St. Garonne, Soldat, Zuave.
Stenda, Valent., Breslau, Soldat, pr. 50. J.R.
Schwarz, Frz., Kirchzell, Soldat, bayr. 9. J.R.
Krug, Karl, Fischenheim, Sold., pr. 82. J.R.
Mylabb ben Bolar, Lartos.
Klein, Karl, Katschar, Soldat, pr. 47. J.R.
Winkler, Karl, Neuvorwerk, Sold., pr. 46. J.R.
Schell, Friedr., Jngolstadt, Sold., bayr. 14. J.R.
Scholz, Schlesien, Soldat.
Grundmann, Kleinfogenu, Sold., pr. 6. J.R.
Seiblich, Hermann, Schreibersau, Soldat, pr. 47. J.R.
Jaquet, Brissamen, Soldat, pr. 88. J.R.
Chimel, Birkensfeld, Soldat, pr. 59. J.R.
Kataburchar, Algerien, Soldat, Lartos.
Ludwig, Heinr., Löwenberg, Sold., pr. 47. J.R.
Lange, Wilh., Bogabel, Soldat, pr. 46. J.R.
Günther, Heinr., Kreisbach, Sold., pr. 6. G. R.
Schilling, R. W., Raahn, Soldat, pr. 37. J.R.
Kaltbrenner, J., Giesmannsdorf, Unteroff., pr. 46. J.R.
Kirben, Wilhelm, Bipperfürth, Soldat, Feld- Art.-R. 5.
Carloche, Bourdes, Soldat.
Pöbler, Herm., Rudocicce, Sold., pr. 46. J.R.
Hein, Gust., Prieselwitz, Soldat, pr. 6. J.R.
Wiegand, Peter, Schent-Längsfeld, Soldat, pr. 82. J.R.
Geis, Bonif., Lausach, Sold., bayr. 1. Kür.R.
Porowy, Albert, Storchneß, Sold., pr. 46. J.R.
Zau, Johann, Birzow, Soldat, pr. 46. J.R.
Gläser, Robert, Weilau, Soldat, pr. 46. J.R.
Schred, Wilhelm, Saalburg, Sold., pr. 94. J.R.
Fries, Martin, Tauberrettersheim, Soldat.
Böhlein, Anton, Würzburg, Soldat, bayr. 9. J.R.
Nöth, Peter, Obererthal, Soldat, bayr. 9. J.R.
Hofmann, Ludwig, München, Soldat, bayr. 1. J.R.
Reinischmid, Mart., Eisenfeld, Soldat, pr. 82. J.R.
Kreß, Joh., Wirmsthal, Sold., bayr. 6. J.R.
Paßl, Herm., Hermsdorf, Sold., pr. 47. J.R.
Seray, Algerien, Soldat, Lartos.
Kottarski, Ign., Kiebel, Soldat, pr. 37. J.R.
Junge, Konrad, Kellinghusen, Unteroff., pr. 37. J.R.
Saïd ben Mohamed, Algier, Lartos.
Abdalar ben Gafem, Algier, Lartos.
Mohamed Betheidsche, Algier, Lartos.
(Fortsetzung folgt.)
Karlsruhe, den 24. August 1870.
Auskunfts-Bureau.
v. Hunoldstein.

Gestorben in Karlsruhe.

25. Aug. August Giske, Soldat im kön. preuß. 58. Inf.-Reg. 25 J.
25. " Paul Panqualini, Soldat im kaiserl. franz. Inf.-Reg. Nr. 3. 31 J.
25. " Pierre Parafel, Soldat im kais. frz. 3. Inf.-Reg. 23 J.
27. " Johanna Karolina, B.: Wagenwärtergehilfe Widmann. 3 J. 20 T.
27. " Emma, B.: Rotar König. 25 J.
27. " Katharina, B.: Kanzeleihilfe Kirchner. 9 M. 27 T.

Verloofungen.

Brüsseler Loose von 1867. Ziehung am 16. August. Nr. 132,209 25000 frcs. Nr. 189868 2000 frcs. Nr. 869, 176098 je 1000 frcs. Nr. 12245, 83709 je 500 frcs. Nr. 88970, 100764, 118937, 131055 je 250.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 24. August.

Staatspapiere.		Per comtant.		Kassan		6% Def. St. u. Lomb. G.D.		77 1/2		Kochel-Cours		
Österreich	5% Einb. St. d. I. E.	52 1/2	—	4 1/2% Obligat. d. Rothf.	87 1/2	—	3%	—	97	—	Amsterdam L. E.	99 1/2
	5% " " I. P.	43 1/2	1/2	4%	—	—	3%	—	46	—	Augsburg	99 1/2
	5% " " I. P.	43 1/2	—	3 1/2%	—	—	3%	—	73 1/2	—	Berlin	100 1/2
Preußen	5% Ung. Eisen-Anl.	—	—	3%	—	—	3%	—	79	—	Bremen	96 1/2
	4 1/2% Consol-Obligat.	88 1/2	—	3%	—	—	3%	—	74 1/2	—	Frankfurt	91
	4 1/2% " " " "	80 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—	Hamburg	87 1/2
	4 1/2% " " " "	78	—	3%	—	—	3%	—	—	—	Leipzig	117 1/2
Bayern	5% Obligat.	94	—	3%	—	—	3%	—	—	—	Sonder	—
	4 1/2% 11/2% d. Rothf.	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—	Wien	93 1/2
	4 1/2% 1/2% d. R.	89 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% 1/2% d. R.	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% 1/2% d. R.	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% 1/2% d. R.	82 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
Württemberg	4 1/2% Oblig. d. Rothf.	86 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	83	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	78 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	9 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
Baden	5% Obligat.	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	82 1/2	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	81	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
Pr. Hessen	5% Obligat.	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	4 1/2% " " " "	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		
	3 1/2% " " " "	—	—	3%	—	—	3%	—	—	—		

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.